

Verzierungen

Wie viel Mühe bereiten doch meistens die Verzierungen, wie viel Krampf und Verspannung ist oft damit verbunden und wie viel oft so unnötige Mühe wegen der „richtigen“ Art der Ausführung!

Hier soll kein Rezept

für die Ausführung der so unendlich vielfältigen Zeichen geboten werden. Dazu sei auf die riesige Spezialliteratur verwiesen.

Das Wichtigste:

Verzierung heisst Verschönerung!

Man bedenke stets den Wortsinn!

Wenn ein Stück mit Verzierungen gespielt weniger gut klingt, als ohne sie, dann reduziere man, vereinfache man oder lasse die Hände davon.

Auch die peinlich genaueste Ausführung einer Verzierung, wie sie in irgendwelchen Tabellen und Abhandlungen dargestellt wird, garantiert noch lange nicht, dass damit das Ziel, eben die „Verzierung“ einer Komposition erreicht wird.

Natürlichkeit:

Eine Verzierung soll so natürlich wie möglich wirken, auf keinen Fall „aufgesetzt“ oder „unorganisch“. Das heisst:

- sie muss sich in den melodischen Fluss einfügen
- sie muss sich in ihrer Geschwindigkeit dem Charakter und der Bewegung der ausgeschriebenen Noten anpassen
- sie muss ihre Dauer derjenigen der Note, auf der sie steht, anpassen, also kurze Verzierung auf kurze Note und lange Verzierung auf lange Note.
- Es dürfen keine ruckartigen, den rhythmischen Verlauf störende Bewegungen auftreten
- Sie darf nicht zu viel Zeit beanspruchen, so dass das Metrum zerdehnt wird.

Das Ohr des Zuhörers

vernimmt nur Töne. Ob diese im Notentext ausgeschrieben oder mit Verzierungszeichen dargestellt sind, ist für ihn absolut belanglos, und er braucht es auch gar nicht zu merken.

Aber es soll schön klingen!

Flexibilität

ist letztlich die Grundlage aller Verzierungen. Die improvisatorische Freiheit sollte in der Ausführung der Verzierungen noch möglichst spürbar sein.

Die Auffassung allerdings, dass Verzierungen nur deshalb mit Zeichen dargestellt würden, weil sie sich jeder exakten Notation entziehen würden, dünkt mich nicht haltbar:

Das Verzierungszeichen kann schliesslich auch nur eine abgekürzte Schreibweise sein für eine musikalische Figur, welche unter Umständen auch mit traditioneller Notenschrift dargestellt werden könnte.